

Cher monsieur le président,

geschätzter Bundesrat,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ehrlich gesagt weiss ich gar nicht so richtig, was die Initianten mit der Initiative wollen.

Bereits der Titel „Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule“ hinterlässt bei mir einen fahlen Beigeschmack. Das Wort „Sexualisierung“ tönt wie ein grosses, böses Monster, das alle Kinder und Jugendlichen heimsuchen und verderben wird.

Ist das so, frage ich mich? Ich glaube nicht. Das Gegenteil ist der Fall. Der Umgang mit einer Sexualität, die Freude bereiten kann, darf oder muss in der heutigen Zeit mit den Kindern diskutiert und besprochen werden. Gerade heute, in einer Zeit, in der Kinder und Jugendliche wohl früher als uns allen lieb ist, im Internet mit Sexualität konfrontiert werden – mit einer Sexualität, die meiner Ansicht nach wenig mit der Realität zu tun hat. Gerade heute ist es deshalb wichtig, dass wir mit den Kindern zu Hause aber auch in der Schule über Sexualität sprechen. Die Sexualität hat meiner Ansicht nach nicht allzu viel mit der Sexualität zu tun, die im Internet feilgeboten wird.

Doch genau dieses „Miteinander darüber sprechen“ will die Initiative nun verhindern. Sie will, dass man Kinder von dieser Aufklärung ausschliessen kann, sie will, dass die Sexualerziehung primär Sache der Eltern ist. Ich sage es klar und deutlich: Das ist ein Fehler.

„Sexualisierung“ ist nicht das richtige Wort. Es rückt den Sex in ein falsches Licht. Viel besser gefallen mir die Formulierungen der Steuergruppe des Lehrplans 21. Hier wird von „Sexualkundlichem Unterricht“ gesprochen, der Zusammenhänge zwischen biologisch-medizinischen, sozialen und psychologischen Bereichen der Sexualität aufzeigt. Oder von „Sexualerziehung“, die sich mit Wissen, Einstellungen und Werthaltungen der Sexualität befasst. Was alles

ein bisschen kompliziert tönt, heisst: Die Kinder sollen oder dürfen erfahren, dass es in der Sexualität um viel mehr geht, als um den simplen Geschlechtsakt, den man im Internet auch ungefragt serviert erhält.

So stellt sich auch die Grundsatzfrage: Wie soll man Kinder vor Ausbeutung und Übergriffen schützen, wenn man sie gar nicht aufklären darf? Ich bin überzeugt, dass Kinder von klein auf eine Sexualerziehung in der Schule benötigen, die ihnen das Recht aufzeigt, ihre intimen Körperteile zu schützen, und die sie in ihrer Kompetenz fördert, sich gegen alle Arten von Gewalt zu wehren.

Wie gesagt, nicht nur der Titel „Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarschule“ ist für mich ein Rätsel, auch der Inhalt des Initiativtextes hat für mich anachronistische Züge.

Ich bitte Sie deshalb, die Initiative abzulehnen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.